



*Fragment eines so genannten Leistenziegels (tegula), vermauert über der Türöffnung in der Südwand im 1. Obergeschoss des Turmes von St. Maria in Jettenhausen. Kennzeichnend für diesen Ziegeltyp sind die Leisten an den Längsseiten des Ziegels. Die beim Verlegen Leiste an Leiste entstehenden Stoßfugen wurden von einem Hohlziegel (imbrex) überfangen.*

ge auch annähernd auf dem gesamten, an der alten Pfarrkirche gelegenen Friedhof<sup>97</sup>. Schenkt man O. Paret Glauben, so steht die Kirche auf den Resten eines römischen Gebäudes, das als erster Kirchenbau zu gelten hat<sup>98</sup>. U. Paret hält es daran anknüpfend für denkbar, dass es sich bei dem später umgewidmeten Gebäude ursprünglich um ein kleines römisches Heiligtum gehandelt hat<sup>99</sup>. Ende der 1930-er Jahre wurde auf dem Friedhof ein in das Jahr 97 n. Chr. datierender Denar Kaiser Nervas (96-98 n. Chr.) gefunden<sup>100</sup>. Eine weitere Münze, ein Sesterz Kaiser Trajans (98-117 n. Chr.), hatten die Ausgrabungen Millers westlich der Kirche erbracht<sup>101</sup>.

Im Juli 1958 erfolgte der erste Spatenstich für die Gartenvorstadt Jettenhausen, deren Auftraggeber das Siedlungswerk der Diözese Rottenburg war<sup>102</sup>. Mit der großflächigen Bebauung des Geländes westlich der alten Pfarrkirche Ende der 1950-er und Anfang der 1960-er Jahre schuf man aber nicht nur dringend benötigten Wohnraum, sondern es wurden auch die von Miller bereits teilweise ergrabenen römischen Ruinen achtlos zerstört<sup>103</sup>. Undokumentierte Lese- und Baustellenfunde liegen aus 1950-er bis 70-er Jahren vor<sup>104</sup>. Lediglich 1963 gelang es U. Paret bei Bauarbeiten im Keltenweg einige wenige Reste zu dokumentieren, darunter einen Kanal aus Dachziegeln, der ein leichtes Gefälle nach Südwest aufwies<sup>105</sup>.

97 Vgl. MILLER, Ringburgen, 36.

98 Vgl. O. PARET, Siedlungen, 226 und 233.

99 Vgl. U. PARET, Leben, 108.

100 Vgl. NAU, Funde antiker Münzen, 179.

101 Vgl. GEBHART/KRAFT, Fundmünzen der römischen Zeit, 194 (Nr. 3272) und MILLER, Ringburgen, 36.

102 Vgl. SAUR/VÖGELE, St. Maria, 191 f.

103 Vgl. U. PARET, Leben, 100.

104 Mitteilung MARCUS G. M. MEYER vom 15.05.2007.

Bereits 1951 war eine erste Erweiterung des Friedhofes ihrer Bestimmung übergeben worden. 1972 wurde die abermals zu klein gewordene Begräbnisstätte erneut nach Westen erweitert, diesmal bis zum Keltenweg. Die letzte Vergrößerung, diesmal in nördliche Richtung, wurde Ende der 80-er Jahre angestoßen<sup>106</sup>. Auf die im Boden verborgenen römischen Ruinen war bei diesen Maßnahmen keine Rücksicht genommen worden.

Ein klares Bild des Gutshofes ergibt sich aus den wenigen Fakten – bekannt sind Überreste von drei oder vier Gebäuden, darunter die Reste des von Meyer als Haupthaus angesprochenen Gebäudes<sup>107</sup> – nicht. Die gefundenen Scherben datieren in die Zeit vom frühen 2. bis ins frühe 3. Jahrhundert<sup>108</sup>. Aus den Münz- und Keramikfunden ergibt sich damit für die Anlage ein Nutzungszeitraum vom Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. bis in das beginnende 3. Jahrhundert n. Chr.

### Fazit und Ausblick

Auf dem heutigen Stadtgebiet von Friedrichshafen haben sich zur Zeit der römischen Herrschaft nach derzeitigem Wissenstand zwei römische Gutshöfe und eine Reihe Gruben befunden, die als Lehmentnahmegruben einer nahe gelegenen römischen Ziegelei gedeutet werden können. Weitere römische Plätze können zwischen Berg und Köstenbach, in der Nähe von Lottenweiler und in Friedrichshafen im Bereich der Einmündung der Wera- in die Zeppelinstraße beziehungsweise im Bereich der Uferstraße vermutet werden. Ebenfalls nur vermutet werden kann eine römische Straße im Nordwesten der Kernstadt. Hervorzuheben ist, dass im Bereich der Altstadt trotz der umfassenden Bodeneingriffe nach 1945 bislang keine Spuren römischer Siedlungstätigkeit gefunden wurden<sup>109</sup>. Es ist also eher unwahrscheinlich, dass sich an der Stelle der mittelalterlichen Stadt ein römischer Platz befunden hat, wie es beispielsweise in Konstanz oder Bregenz der Fall ist.



*Die ehemalige Pfarrkirche Mariä Geburt in Friedrichshafen-Jettenhausen von Südwesten.*

105 Vgl. PARET/PLANCK, Friedrichshafen, 154.

106 Vgl. SAUR/VÖGELE, St. Maria, 73 f.

107 Mitteilung MARCUS G. M. MEYER vom 15.05.2007.

108 Mitteilung MARCUS G. M. MEYER vom 15.05.2007.

109 Vgl. U. PARET, Friedrichshafen, 141.